

Predigtreihe zu den Seligpreisungen

Gartenkirche St. Marien Hannover



3. Predigt – 5. März 2023

»Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.« – Matthäus 5,6
von Pastor Dietmar Dohrmann

Unsere Konfirmanden haben uns viele Beispiele von Ungerechtigkeit gegeben in unserer Gesellschaft, unserer globalen Welt, unserem privaten Leben. Und wir hatten noch so unendlich viel mehr Situationen im Konfirmandenunterricht, wo Gerechtigkeit eine Rolle spielt: z.B. In der Schule: Sind Lehrer gerecht? Ganz großes Thema!

Es ist ja gar keine Frage, dass wir nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Wir alle wollen gerecht behandelt werden!

Aber was für eine Gerechtigkeit wünschen wir uns eigentlich? In unserem Land schaffen wir immer mehr Gesetze, und wir glauben, dass wir dadurch immer gerechter werden. Wir meinen, die Frage der Gerechtigkeit ist in der Hand unserer Juristen und Gerichte in einer guten Hand. Das will ich auch gar nicht grundsätzlich bestreiten. Wir haben eine gute Justiz.

Aber alle beharren ständig auf ihrem Recht: Das steht mir zu! Das ist unsere Grundhaltung. Und alle fühlen sich ständig als Opfer: Mir wird etwas nicht zugestanden. Wen kann ich verklagen, wen kann ich verantwortlich machen. Gerechtigkeit heißt zuerst: Mein Recht!

Und unsere Gesellschaft baut immer mehr auf rechtlicher Absicherung. Egal was wir tun, als erstes steht die Frage im Raum: Könnte das jemand anfechten! Die Ansprüche auf Recht ersetzen immer Vertrauen und Treue. Mich beschäftigt das sehr: Ich würde mir ein Zusammenleben wünschen, wo wir unser Miteinander mehr auf Vertrauen bauen und weniger auf rechtlicher Absicherung und Rechthaben.

Aber nach was sollen wir nun hungern und dürsten? Welche Gerechtigkeit meint das Evangelium? Ganz am Anfang des Matthäusevangeliums steht Josef im Mittelpunkt, der Mann von Maria. Er wird als gerecht bezeichnet. Aber nicht, weil er die Gesetze erfüllt. Sondern, weil er in dieser prekären Situation, in der Maria ist, schwanger ohne Mann, das rechte tut: er steht zu ihr und gibt ihr den Schutz und die Liebe, die sie braucht. Gerecht ist für das Evangelium nicht der, der die Gebote erfüllt, sondern der, der sich über die Enge der Gebote hinwegsetzt, wenn die Menschlichkeit es erfordert. Gerechtigkeit heißt nicht, den Gesetzen gerecht zu werden, sondern den Menschen. Und das ist leider oft ein himmelweiter Unterschied.

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ist ja eine riesengroße Ungerechtigkeit, wenn man von der Leistung, die die Arbeiter erbracht haben, an die Sache herangeht. Vor keinem deutschen Gericht würde dieser Weinbergbesitzer durchkommen. So kann ich keine Lohnabrechnung machen.

Aber ich war erstaunt wie sehr unsere Konfirmanden ihn verteidigt haben. Sie haben ganz schnell gesehen, dass es ihm auch um Gerechtigkeit geht, aber an einem anderen Maßstab gemessen. Er will jedem das geben, was er zum Leben braucht, ohne danach zu fragen, was er geleistet hat.

Letztlich hungern wir alle nach einer Gerechtigkeit, wie sie dieser Weinbergbesitzer verkörpert: Denn wenn wir ehrlich sind, sind wir doch alle unter denen zu finden, die erst um 17 Uhr zu arbeiten angefangen haben, vielleicht einige auch um 15 Uhr. Spitz abgerechnet, steht uns doch allen nicht das volle Gehalt zu. Haben wir doch alle unsere Fehler und Defizite, unsere Eitelkeiten und Verletztheiten, unsere Ungerechtigkeiten gegenüber den anderen.

Und eigentlich können wir alle nur leben, wenn uns jemand so anschaut, wie dieser Weinbergebesitzer: Einer, der uns das Leben gönnt, und großzügig auf uns schaut, ohne danach zu fragen, was wir eigentlich verdient haben.

Das Evangelium erzählt uns, dass uns Gott so anschaut, voller Großzügigkeit und Großherzigkeit. Und es sagt uns, dass letztlich allein solche Großzügigkeit die Welt am Ende gerechter machen kann. Nicht ein Beharren auf unserem Recht macht unser Leben gerechter, nicht Gesetze und Juristen machen unsere Welt gerechter. Leider. Sondern eine Liebe, die mit weitem Herzen bereit ist anzunehmen und zu vergeben. Jesus preist die selig, die nach solcher Gerechtigkeit hungern und dürsten: Einer Gerechtigkeit, die den Menschen gerecht wird und nicht den Gesetzen.